



Tierschutzkampagne (5): Weideschlachtung



Der Transport zum Schlachthof verursacht z. B. bei Rindern ungeahnten Stress. Durch Polizeikontrollen und Fernsehbeiträge erfahren wir leider immer wieder, was ihnen und anderen Schlachttieren dabei zugemutet wird. Doch schon zuvor und erst recht im Schlachthof ist der Stresspegel – durch Einfangen, Trennen, fremde Menschen und Artgenossen, unbekannte Gerüche und bedrohliche Geräusche – sehr hoch, besonders, wenn die Tiere ganzjährig oder länger im Freiland gelebt haben. Das kann man verhindern und den Tieren den Stress ersparen, indem die Schlachtung direkt auf der Weide bzw. vor Ort im Haltebetrieb erfolgt.

Dieses Vorgehen ist seit 2011 in Deutschland erlaubt, primär nur für Rinder, die „ganzjährig“ im Freien leben. Dabei wird das Tier gezielt, konzentriert und aus geringer Entfernung mit Schalldämpfer durch einen Kopfschuss getötet. Das geschieht bspw., wenn das Tier ruht und entspannt ist. Die Tötung erfolgt so überraschend, dass es keinen Stress erfährt. Auch die anderen Tiere erleben das Geschehen minimal bis gar nicht. Das Tier wird vom Metzger mit mobiler Schlachtbox auf den Hof bzw. zur nächsten Gelegenheit gebracht, wo es weiter verarbeitet wird. Wer nicht selbst schießen kann oder will, kann einen Jäger beauftragen. Des Weiteren ist auch ein Betäubungsschuss durch den Metzger und das Töten durch Blutentzug bereits in der fahrbaren Schlachtbox möglich. Diese kann wie ein Anhänger an einem Traktor oder Pkw befestigt werden.

Diese schonende Schlachtmethode wirkt sich auch positiv auf die Fleischqualität aus, wie wissenschaftliche Untersuchungen der Universität Kassel ergeben haben. Sie ist höher und der Geschmack besonders fein, weil keine Stresshormone wie Adrenalin und Noradrenalin ausgeschüttet wurden, wodurch auch der pH-Wert des Fleisches verträglicher ist. Farbe und Wasserhaltevermögen sind auch besser. M. a. W.: Es ist um einiges gesünder!

Auf der anderen Seite ist der Aufwand beim mobilen Schlachten relativ groß: man benötigt u.a. einen Veterinär, ggf. Metzger und Jäger, Genehmigungen, eine waffenrechtliche Erlaubnis und einen Sachkundenachweis. Das hat natürlich seinen Preis. Doch soll Tierschutz allein ein „Bezahlfaktor“ sein? Es gibt ihn nun einmal nicht im „Sonderangebot!“ Viele Verbraucher sind jedoch bereit, etwas mehr zu bezahlen, denn die Nachfrage sei groß. Zumal für immer mehr Verbraucher das Wissen um einen möglichst tiergerechten und ethischen Erzeugungsprozess bei Fleisch das Kaufkriterium ist.

Für immer mehr Landwirte – und nicht nur für sie – ist die Weideschlachtung die logische Konsequenz und Weiterführung einer artgerechten, ökologischen Weidehaltung. Die Tiere sterben dort, wo sie gelebt haben – ohne Stress und Angst. Das Interesse bei Tierhaltern wächst: 2016 waren es ca. 300 Betriebe, die diese Methode anwandten – Tendenz: zunehmend. Viele Landwirte wollen nach eigenen Angaben gerne anders produzieren und warten auf den entsprechenden Markt.



Hierzu lässt sich im Hinblick auf die Vermarktung eine weitere, wachsende Tendenz feststellen: Es sieht so aus, als würde sich hier eine neue Marktnische für landwirtschaftliche Direktvermarktung erschließen. Und nicht nur das: Das Einbeziehen örtlicher Metzgereien und Schlachtlokale bringt so wieder einen Teil der Wertschöpfung „zurück aufs Land“. Bauern und Metzger haben durchaus einen Wettbewerbsvorteil am Markt, indem sich neue Absatzmärkte eröffnen und die Wirtschaftsbeziehungen zwischen ihnen und den Kunden gewissermaßen „neu belebt“ und intensiviert werden. Initiativen wie „Regionale Fleischvermarktung“ sehen in den Betrieben mit Direktmarketing sowohl für den Landwirt als auch für den Konsumenten einen Mehrwert. Und: Die Produkte übertreffen alle Standards von Biosiegeln, denn auch hier kommt es in der Regel zu Tiertransporten und zur Verarbeitung in regulären Schlachthäusern.

Davon abgesehen ist es auch regional und aus Umweltgründen von Vorteil, wenn die Tiertransporte wegfallen.

Bisher ist schon einiges erreicht, was die schonenden, „innovativen Schlachtverfahren“ und die Vermeidung des Lebendtiertransports betrifft. Doch es gibt noch viel zu tun. Ein sehr guter Ansatz ist das seit 2017 EU-geförderte Projekt „Extrawurst“, bei dem Landwirte, Veterinäre, Behörden und Verbände zusammenarbeiten. So soll die Schlachtung auf der Weide bzw. im Haltungsbetrieb auch dann möglich und gesetzlich verankert sein, wenn die Tiere bspw. nicht ganzjährig auf der Weide leben. Die sog. „hofnahe Schlachtung“ ist bereits für solche Betriebe zugelassen. Auch schweine-, schaf- und ziegenhaltende Betriebe sind zunehmend interessiert, so dass man den Kreis erweitern möchte. Leider gibt es zwischen den Bundesländern im Umgang mit solchen Innovationen noch recht große Unterschiede. In Hessen liegen die bisher optimalsten Ergebnisse für den Lahn-Dill-Kreis, den Kreis Friedberg und den Werra-Meißner-Kreis vor.

Der Tierschutz bzw. das Tierwohl ist für die AfD ein wichtiger Programmpunkt, der bei der Schlachtung noch viel zu wenig Beachtung findet. Sicher sind die artgerechte Haltung und Herkunft des Fleisches vielen Verbrauchern wichtig, doch leider wird die Schlachtung als wichtiger Punkt oft dabei vergessen. Darum setzt sich die AfD auch – z. B. auf den jeweiligen Landesebenen in Bayern und Baden-Württemberg – für die Förderung alternativer Schlachtmethoden und der entsprechenden landwirtschaftlichen Betriebe ein. Bisher wird leider noch viel zu wenig für den Tierschutz, insbesondere auch bei der Schlachtung, getan. Muss man denn ständig und immer, jeden Tag, billiges Massentierhaltungsfleisch konsumieren (um es einmal zurückhaltend auszudrücken)? Warum nicht lieber, wie es bewusste Verbraucher es zunehmend tun, weniger, aber dafür bewusst(er) Fleisch essen? Das ist, wenn man sich Zeit nimmt, die Preise vergleicht und nach entsprechenden Angeboten Ausschau hält, auch mit nicht so viel Geld möglich.

Darüber hinaus – und jeder, der jemals mit Tieren zusammengelebt hat, wird wohl zustimmen – sind Tiere für uns kein „Gebrauchsgegenstand“ und keine „Sache“, sondern fühlende, schmerzempfindliche und intelligente Mit-Lebewesen. Wir möchten, dass Tieren Tag für Tag mit Respekt begegne und dieser ihnen auch bis zu deren Ende entgegengebracht wird. Daher wollen auch wir klare gesetzliche Regelungen bzw. deren Erweiterung für die stressfreie Hofschlachtung erreichen. Es geht nicht nur darum, den Tieren ein artgerechtes Leben zu ermöglichen, auch ihr Lebensende soll so stressfrei und tierfreundlich als möglich gestaltet werden. Denn wir haben ja gesehen: davon profitiert nicht nur das Tier, sondern durch eine nich bessere Fleischqualität auch der Mensch!

Quellen:

[1] <http://weidefleisch.org/weideschlachtung/>

[2] <https://www.agrarheute.com/tier/rind/jaeger-rinder-weide-schiesst-538468>

[3] <https://www.oekolandbau.de/landwirtschaft/tier/spezielle-tierhaltung/rinder/mutterkuhhaltung/schlachtung/>

[4] <https://www.wir-sind-tierarzt.de/2019/02/mobile-weideschlachtung-der-schlachter-kommt-zum-rind/>

[5] <https://polit-x.de/documents/1029155/bundeslander/baden-wuerttemberg/landtag/dokumente/kleine-anfrage-2018-06-29-mobile-schlachtung-im-landlichen-raum-bei-regional-agierenden-kleinbauern>

[6] <https://kleineanfragen.de/baden-wuerttemberg/16/177-moeglichkeiten-der-weideschlachtung>

[7] <https://www.facebook.com/pg/afd.wirkt.wir.sind.viele/posts/>

[8] <https://www.tagwerkbiometzgerei.de/produkte/verarbeitung/stressfrei-schlachten>

[9] <https://www.stressfrei.st/>

[10] <https://pixabay.com/de/photos/kühe-österreich-weide-landschaft-203460>